

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 143 (1998)
Heft: (1): 150 Jahre Bundesstaat - ein Ausstellungsführer

Sonderheft: 150 Jahre Bundesstaat - ein Ausstellungsführer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

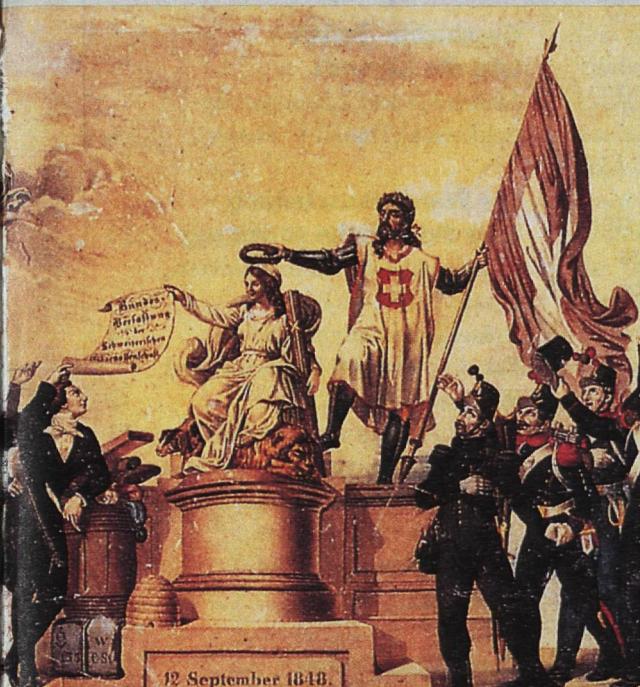
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SLZ

SCHWEIZER
LEHRERINNEN-
UND LEHRER-
ZEITUNG
NR. 1/98
Sonderteil

ISSN 1422-0660



**150 Jahre
Bundesstaat –
ein Ausstellungsführer**



Zwischen
Euphorie und
Widerstand

Aufbau und
Ausbau

Integration
und Isolation

Zwischen
Tradition und
Aufbruch

Kontinuität
und
Wandlung

Geschichte für die Zukunft – 150 Jahre Bundesstaat

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Dieser Sonderteil der «Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung» (SLZ) ist als kleiner Führer für Schulen zum Besuch der Wanderausstellung «Geschichte für die Zukunft – 150 Jahre Bundesstaat» gedacht. Er ist dank der engen Zusammenarbeit zwischen der Firma Jürg Tröhler und Partner und der Redaktion der SLZ entstanden. Besonders erfreulich ist zudem die Tatsache, dass diese Beiträge dank den Bemühungen der Chefredaktorin Cilette Cretton ins Französische übersetzt worden sind und gleichzeitig im «Educateur» erscheinen.

Bundeskanzler François Couchepin schrieb für den «Educateur» unter anderem zu dieser Ausstellung (übersetzt durch die Redaktion):

«Man kann die Meinung vertreten, dass in unserem Lande die Politik vor allem die Kunst ist, Konflikte zu regeln. Um diese Aufgabe zu erfüllen, hat sich die Schweiz Institutionen gegeben, die auf Grundwerten beruhen, wie Demokratie, Föderalismus, Neutralität, Suche nach dem Konsens, Gleichheit usw. Heute werden diese Werte nicht mehr als Instrumente der Politik verstanden, sondern als Mythen oder Dogmen.

Unser Ziel ist es, diese Vorstellungen zu entmystifizieren, anhand unserer Geschichte zu zeigen, dass es sich hier eben um Instrumente im Dienste der Politik, um Mittel zur Lösung der Probleme unserer Epoche und der ihr eigenen Konfliktsituationen handelt. Deshalb wollen wir zeigen, wie und warum sich diese Elemente im Laufe der Zeit verändert und wie wir unsere Institutionen den Bedürfnissen jeder Epoche angepasst haben.

Aus der historischen Betrachtungsweise heraus wird es uns möglich sein, die Reform der Bundesverfassung zu begründen und zu erklären. Dies gilt auch für die Änderungen, die in Zukunft nötig sein werden. Aus dem Titel der Ausstellung ist ersichtlich, dass wir Lehren aus der Geschichte ziehen wollen.»

Das Jubiläumsjahr 1998 bietet mit seinen unzähligen Veranstaltungen zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Schweiz in der Welt für uns zahlreiche Anregungen, sowohl persönlich für die Unterrichtsvorbereitung und -durchführung. Auf der Homepage der «SLZ» (www.slz.ch) werden wir regelmäßig über pädagogisch wertvolle Anlässe berichten.

Daniel V. Moser-Léchot, Chefredaktor der Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerzeitung («SLZ»)

Inhalt

Geschichte für die Zukunft
ein Führer zur Wanderausstellung
«150 Jahre Bundesstaat»

Jubiläen – und die Schule?

Geschichtliche Feiern, ihre politischen Funktionen und die Schule (Daniel V. Moser) 3

Standorte Wanderausstellung 5

Geschichte, Politik – und die Jugend?

Probleme und Lösungsmöglichkeiten (Daniel V. Moser) 6

Die Wanderausstellung – eine didaktische Anleitung

(Daniel Weber, Sandro Salvetti, Daniel V. Moser) 10

Präsentation allgemein 10

Bus 1: Zwischen Euphorie und Widerstand 12

Bus 2: Aufbau und Ausbau 13

Bus 3: Integration und Isolation 14

Bus 4: Zwischen Tradition und Aufbruch 15

Bus 5: Kontinuität und Wandlung 16

Organisatorisches

Didaktische Hinweise

Hilfen zur Planung eines Ausstellungsbesuches 20

Literatur und Materialien 22

Klassenwettbewerb 23

Fünf Arbeitsblätter

zum Ausstellungsbesuch 24

Weitere Ausstellungen und CD-ROM 29

Impressum: Sonderteil der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ), Januar 1998. Redaktion:

Hermenegild Heuberger (Bild und Gestaltung), Daniel V. Moser-Léchot (Text).

Adresse: «SLZ», Postfach 194, 3000 Bern 32

Telefon 031 368 11 61,

Fax 031 368 11 64,

e-mail: slz@bluewin.ch,

homepage: www.slz.ch

Jubiläen – und die Schule?

Geschichtliche Feiern, ihre politischen Funktionen und die Schule

Im Zentrum des Jubiläums-jahres 1998 stehen die Veranstaltungen und Feiern um «150 Jahre Bundesstaat». Gedenkjahre erfüllen immer auch politische Funktionen und werden deshalb unterschiedlich interpretiert. Gleichzeitig zeigt die Geschichte der Gedenkfeiern den Wandel der medialen Vermittlung von Geschichte auf.

Daniel V. Moser-Léchot

Die Schweiz verfügt über eine lange Tradition im Feiern von historischen Ereignissen, die ins Spätmittelalter zurückreicht. Im Zentrum der Schlachtengedenktage – wie beispielsweise für Morgarten und Sempach – standen ursprünglich Gottesdienste, die der Fürbitte für die Gefallenen dienten. Bald verbanden sich die religiösen mit den politischen Motiven. In Bern wurde der 22. Juni, Tag der Schlachten von Laupen und Murten, schon früh zum bernischen «Nationalfeiertag.»

Jubiläen und Konsenspolitik

Mit der Französischen Revolution bekam die Festkultur der Gedenktage eine neue Dimension: Nun dienten Feste nicht mehr bloss der Erinnerung an die Heldenaten der Väter, sondern auch dem Wecken des revolutionären Geistes und der revolutionären Propaganda. In der Waadt wurde jedenfalls ab 1791 die Erstürmung der Bastille vom Bürgertum mit grosser Begeisterung gefeiert, obwohl die bernische Obrigkeit dies ausdrücklich verbot. In dieser Endzeit des Ancien Régime vermochte bei den Traditionalisten die Festfreude nicht recht aufzukommen. Die Tagsatzung gedachte 1791 nur in einer schlichten Feier dem 500-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft.

1891 leistete sich der erst 43 Jahre junge Bundesstaat eine umso grössere Feier zum 600-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft. Es ist die Zeit eines grossen wirtschaftlichen Aufschwungs («Gründerjahre»), der

Neuformierung der wirtschaftlichen Interessensgruppen in Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände und des Wandels der parteipolitischen Konstellationen. Anstelle des Gegensatzes zwischen Freisinnigen und Konservativen tritt nun derjenige zwischen bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie. Die Feier von 1891 diente vor allem der Festigung der neuen Koalition von Freisinnigen und Konservativen; nicht von ungefähr wurde im gleichen Jahr erstmals mit Josef Zemp ein Konservativer Mitglied der Landesregierung. Durch die verklärte Rückbesinnung auf den Mythos des eidgenössischen Bundes von 1291 sollte das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit intensiviert werden. Die Feiern von 1891 standen medial gesehen noch völlig im Zeichen der «Versammlung»: Offizielle Festakte in den Kirchen, historischer Umzug, Schülerumzug, Festspiel, Schiessen, Schwingen, Hornussen, Jodeln und Volksmusik. Daneben erschienen selbstverständlich Artikel in der (noch nicht auflagestarken) Presse sowie populäre und wissenschaftliche Gedenkschriften.

Obwohl kein Jubiläum mit einer runden Zahl, erfüllte auch die Feier zum 650-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft von 1941 eine wichtige politische Funktion: Sie wurde ganz in den Dienst der «geistigen Landesverteidigung» gestellt. Angesichts der faschistischen Bedrohung diente sie nun auch der Integration der Sozialdemokratie in das politische System der Schweiz. Bereits vorher hatten Vertreter der SP in Gemeinde- und Kantonsexekutiven Einsatz genommen und nach dem Wahlsieg von 1943 zog dann mit Ernst Nobs auch der erste Sozialdemokrat in die Landesregierung ein. In den Feiern spielte neben den militärischen Themen insbesondere die Jugend

eine wichtige Rolle. 1941 blieben zwar kirchliche Feiern, Umzüge und Massenversammlungen zentrale Elemente, aber nun informierte die Presse in Text und Bild weit ausführlicher und auch das Radio stand im Dienste der Feier.

Der hundertjährige Geburtstag des Bundesstaates 1948 fand in einer völlig anderen politischen Situation statt: Das Land hatte den 2. Weltkrieg überstanden, es herrschte Aufbruchstimmung (endlich wurde die AHV eingeführt) und die geistige Landesverteidigung fand im Kalten Krieg ein neues Arbeitsfeld. Nochmals standen traditionelle Festformen auf dem Programm, unter anderem auch mit einem grossen eindrücklichen Festzug (an den sich der Schreibende noch jetzt erinnert).

1991 und 1998: Multi-perspektive?

Die Feier von 1991 zum 700-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft stand wiederum in einem sehr veränderten gesellschaftlichen Kontext: Rezession, Arbeitslosigkeit, Ende der UdSSR und des Kalten Krieges; die Europafrage spaltete das Land in «Traditionalisten» und «Offene». Diese Ambivalenz widerspiegeln sich in den Festprogrammen, die neben Gedenkgottesdiensten, Umzügen und Ausstellungen auch ein Fest der Solidarität, Seminare, Wanderungen usw. kannte. Namentlich Film und Fernsehen spielten nun eine wichtige Rolle¹.

Die Kontroversen um das Jubiläum von 1991 verdeutlichten die politischen Funktionen geschichtlicher Feiern: Je nach Perspektive ist das 700-jährige Bestehen der Eidgenossenschaft unterschiedlich interpretiert und gestaltet worden: Als Betonung des «Sonderfalles Schweiz» oder als «Schweiz in der Welt.» Die Kontroverse wird sich auch 1998 in ähnlicher Weise fortsetzen, wobei insbesondere die Frage der historisch-politischen Deutung des «bicentenaire» von 1798, der Helvetischen Republik, im Zentrum stehen wird². Solche Kontroversen sind durchaus begrüssenswert, zeigen sie doch, dass die Interpretation der Geschichte stets vom politischen, gesellschaftlichen und zeitlich gebundenen Standort des Betrachters und der Betrachterin abhängt. Solche Auseinandersetzungen gab es übrigens schon beim «bicentennial» der USA 1976 und dem «bicentenaire» Frankreichs von 1989. Für den Unterricht sind jedenfalls gerade diese Kontroversen belebend und wertvoll.

Wenn wir die historischen Feiern in den letzten hundert Jahren betrachten, so stellen wir fest, dass die Schülerinnen und Schüler immer wieder auf unterschiedliche Art und Weise in die Feierlichkeiten einbezogen worden sind. 1891, 1941, 1948, 1991 und wohl auch 1998 wirken sie in historischen Umzügen mit, die in Inhalt und Form durch Erwachsene bestimmt sind. Seit 1941 erhielten die Jugendlichen in den Schulen zudem unentgeltlich Jubiläumschriften, meist in reiner Darstellungs- und Erzählform³.

Die Wirkungen der Jubiläen und Jubiläumsschriften auf die Schülerinnen und Schüler ist schwierig abzuschätzen. Es gibt Hinweise, dass Gedenkjahre durchaus in den Gedächtnissen junger Menschen haften bleiben: Der Bericht über die pädagogische Rekrutenprüfung von 1953 stellte mit Überraschung fest, dass 80% aller Rekruten in der Lage waren, das Jahr 1848 als Gründungsjahr des Bundesstaates zu identifizieren und die Autoren führten dies auf die Feiern von 1948 zurück⁴. Die Jugendlichen konnten sich offensichtlich der integrativen Wirkung dieser Feiern nicht entziehen.



*Umzug der Feier «100 Jahre
Bundesstaat» 1948:
Die Verfassung von 1848,
von der staatstragenden Armee
vorgeführt.*

Über die Wirkung der Feierlichkeiten von 1991 auf die Jugendlichen liegen keine Untersuchungen vor. Immerhin ist denkbar, dass vor allem das Fernsehen die Jugendlichen über die Inhalte der Jubiläumsfeiern informiert hat⁵. Es bleibt zu bedenken, dass nach englischen Untersuchungen 85% des geschichtlichen Wissens Jugendlicher ausserhalb der Schule vermittelt werden⁶.

Dies dürfte auch 1998 der Fall sein – wobei nun neue Medien wie CD-ROM und Internet dazukommen. Die zahlreichen Jubiläumsfeiern der unterschiedlichsten Art werden zweifellos Medieneignisse der besonderen Art darstellen und damit werden sie sicher durch die Jugendlichen in irgendeiner Form zur Kenntnis genommen. Die Ausstellungen zu «150 Jahre Bundesstaat» bieten m. E. den Schulen die Chance, ausserschulisch vermittelte Eindrücke der Jugendlichen in der Schule aufzugreifen, zu vertiefen und zu systematisieren. Eine Chance, die sich der historisch-politische Unterricht im Interesse der jungen Generation nicht entgehen lassen sollte!

Standorte Wanderausstellung «150 Jahre Bundesstaat»

	Kanton	Standort	Daten Öffnung
1	Jura	Delémont	7. 1.–11. 1.
2	Aargau	Aarau	14. 1.–18. 1.
3	Basel Stadt	Basel	21. 1.–25. 1.
4	Fribourg	Fribourg	28. 1.– 1. 2.
5	St. Gallen	Rapperswil	4. 2.– 8. 2.
6	Genf	Genf/Meyrin	11. 2.–15. 2.
7	Neuenburg	Neuchâtel	18. 2.– 1. 3.
8	Neuenburg	Neuchâtel	18. 2.– 1. 3.
9	Thurgau	Frauenfeld	3. 3.– 8. 3.
10	Luzern	Wolhusen	11. 3.–15. 3.
11	Solothurn	Solothurn	18. 3.–22. 3.
12	Schwyz	Lachen	25. 3.–29. 3.
13	Luzern	Luzern	1. 4.– 5. 4.
14	Zürich	Zürich	8. 4.–12. 4.
15	Bern	Biel	15. 4.–19. 4.
16	Wallis	Sion	22. 4.–26. 4.
17	Glarus	Glarus	29. 4.– 3. 5.
18	St. Gallen	St. Gallen	6. 5.–10. 5.
19	Appenzell AR	Herisau	13. 5.–17. 5.
20	Appenzell IR	Appenzell	20. 5.–24. 5.
21	Schaffhausen	Schaffhausen	27. 5.–31. 5.
22	Baselland	Liestal	3. 6.– 7. 6.
23	Waadt	Lausanne	10. 6.–14. 6.
24	Zug	Zug	17. 6.–21. 6.
25	Neuenburg	Chaux-de-Fonds	24. 6.–28. 6.
26	Aargau	Baden	19. 8.–23. 8.
27	Graubünden	St. Moritz	26. 8.–30. 8.
28	Tessin	Lugano	2. 9.– 6. 9.
29	Nidwalden	Buochs	9. 9.–13. 9.
30	Obwalden	Sarnen	16. 9.–20. 9.
31	Graubünden	Chur	23. 9.–27. 9.
32	Jura	Porrentruy	30. 9.– 4. 10.
33	Solothurn	Olten	7.10.–11.10.
34	Tessin	Bellinzona	14.10.–18.10.
35	Uri	Altdorf	21.10.–25.10.
36	Waadt	Yverdon	28.10.– 1.11.
37	Wallis	Brig	4.11.– 8.11.
38	Freiburg	Bulle	11.11.–15.11.
39	Bern	Thun	18.11.–22.11.
40	Zürich	Winterthur	25.11.–29.11.

¹ Eine Übersicht vermittelt: Ziegler Peter: Feierlichkeiten «700 Jahre Eidgenossenschaft». In: Pellens Karl (Hrsg.): Historische Gedenkjahre im politischen Bewusstsein. Stuttgart 1992. Der Sammelband enthält ferner Aufsätze zu schweizerischen Jubiläen in Sempach (Kurt Messmer) und Bern (Daniel V. Moser).

² Moser Daniel V.: 1998: Was feiern? «SLZ» 9/1997.

³ z.B. Jaggi Arnold: 600 Jahre Bern in der Eidgenossenschaft. Bern 1953.

⁴ aus Rekrutentrüfungen 1953.

⁵ Über den Fernsehkonsum Jugendlicher vgl. Untersuchungen SRG («SLZ» 7/97), Jugend und Entwicklungsländer («SLZ» 11/97)

⁶ Slater John (Ed.): History and Social Studies – Methodologies of Textbook Analysis, Amsterdam 1992, page 12.

Geschichte, Politik – und die Jugend?

Probleme und Lösungsmöglichkeiten

Geschichte und Politik sind Schulfächer, die von vielen Schülerinnen und Schülern nicht besonders geschätzt werden. Und auch viele Lehrkräfte haben ihre liebe Mühe mit ihnen. Welche Gründe führen zu dieser Situation? Welche Chancen geben sich für einen zeitgemässen historisch-politischen Unterricht?

Daniel V. Moser-Léchot

Wer es nicht selbst erfahren hat, kann es in den wenigen empirischen Studien nachlesen, die es zum Geschichtsunterricht, zur Staatskunde oder zur Politischen Bildung gibt: In der Regel figurieren diese Fächer in der Beliebtheitsrangliste des Fächerkanons auf den hinteren Plätzen¹. Auch die Wirkung des historisch-politischen Unterrichts

wird durch Schüler in der Regel als gering eingeschätzt². Die Untersuchungen zu den Zukunftsvorstellungen von Jugendlichen schliesslich zeigen, wie wenig verbreitet ein Denken in Entwicklungen von längerer Dauer verbreitet ist. So erkennen beispielsweise nur wenige Jugendliche, dass Imperialismus und Kolonialismus zur Unterentwicklung des Südens beigetragen haben³.



Friedliche Beamtendemonstration auf dem Bundesplatz in Bern, Oktober 1996.
(Foto: Keystone)

Geschichte – ein schwieriges Fach

Die Schwierigkeiten des historisch-politischen Unterrichts sind auf drei unterschiedlichen Ebenen zu orten:

1. Das gesellschaftliche Umfeld: «Geschichte» und «Staatskunde» genossen seit ihrer «Erfindung» durch die liberale Staatsschule im 19. Jahrhundert besondere Privilegien gegenüber anderen Fächern, da sie den patriotischen Staatsbürger zu bilden und zu erziehen hatten. In der Epoche der «geistigen Landesverteidigung» rechtfertigten sie sich als besonders wichtige Waffen im Kampf der Demokratie gegen Faschismus und Kommunis-

mus. Zwischen 1830 und 1980 besass «Geschichte» ausserhalb der Schule einen hohen Stellenwert, was sich auf das Schulfach entsprechend positiv auswirkte. Mit dem Abflauen des Kalten Krieges und schliesslich der Auflösung des Ostblocks schwand diese legitimatorische Grundlage immer mehr und damit auch die Bedeutung der Disziplin für die Gesellschaft. Umwelt- und Wirtschaftsfragen werden als weit bedeutungsvoller wahrgenommen. Zu bedenken ist, dass die politische Kultur des Elternhauses und der Grad der Mediennutzung wichtige Faktoren für das Geschichtsbewusstsein Jugendlicher sind⁴.

2. Das pädagogische Umfeld: In den letzten Jahren ist die Tendenz zum «pädagogischen Narzissmus»⁵ unverkennbar. Unter «Sozialkompe-

tenz» wird häufig lediglich noch ein Zusammenwirken in einer Partner- oder Gruppenarbeit verstanden. «Gemeinschaft» wird vielfach mit «Gesellschaft» verwechselt. Auch in der Praxis stehen Ideen der persönlichen Selbstverwirklichung im Vordergrund. Attraktiv erscheinen Themen einer gegenwartsbetonten Lebenswelt, zu der Schülerinnen und Schüler vielfältige Bezüge finden – jenseits der Bücher und Theorien. Gesellschaftliche und politische Fragen finden nur wenig Interesse, geschweige denn Probleme und Entwicklungen, die zeitlich über die eigene Existenz hinausgehen.

3. Die didaktischen Probleme: So lange der Geschichtsunterricht sich damit begnügte, patriotische Staatsbürger heranzubilden oder (im Sinne des Historismus) «zeigen wie es eigentlich gewesen», vermochte die häufig arg vereinfachende, dafür spannende Erzählung als Ersatz für die fehlende Anschauung als Unterrichtsform zu genügen. Wenn unter dem Einfluss der Reformpädagogik nun aber «Anschauung» und «originale Begegnung» gefordert wird, dann stellen sich für den Geschichtsunterricht ganz besondere Probleme: In Biologie, Chemie, Physik oder Geografie kommt bei einer Exkursion oder bei einem Experiment eine direkte Anschauung ohne weiteres zu stande; im Geschichtsunterricht dagegen ist das historische Objekt vorerst bloss ein totes Objekt. Die «Geschichte», in deren Zusammenhang es steht, muss erst noch konstruiert werden, die Anschauung bleibt also immer eine indirekte. Ähnlich steht es mit dem pädagogischen Postulat des «Handlungsbezuges»: In der Biologie kann ich ein Biotop anlegen und untersuchen, ich kann verschmutzte Wälder reinigen, in Chemie und Physik eigene Versuche durchführen. Ein Handlungsbezug der Geschichte landet notwendigerweise in der Politik – und da schrecken viele Lehrerinnen und Lehrer zurück, beispielsweise in Fragen der Menschenrechte. Und schliesslich: Zeitvorstellungen zu entwickeln, die Entwicklungen von langer



Die von Jugendlichen lancierte Volksinitiative «für unsere Zukunft im Herzen Europas» wird 1993 im Bundeshaus übergeben.
(Foto: Keystone)

Dauer zu erfassen vermögen, setzt grosse Abstraktionsfähigkeiten voraus und ist für Schülerinnen und Schüler entsprechend schwierig.

In einigen neuen Lehrplänen – so in Zürich, Bern und St. Gallen – bestehen Geschichte und Politische Bildung nicht mehr als eigenständige Fächer, sondern sind in einem neuen Integrationsfach «Mensch und Umwelt» oder «Natur – Mensch – Mitwelt» aufgegangen. Keine schützenden Abschottungen der Fachgrenzen und Stundentafeln bewahren die schwierigen Fächer mehr vor ihren attraktiveren Konkurrentinnen. Die Praxis bringt es an den Tag: Der Stellenwert der historisch-politischen Bildung an der Volksschule und an den Gymnasien ist in den letzten Jahren deutlich gesunken⁶. Diese Situation zeigt sich übrigens auch in der Entwicklung der Fachdidaktiken, nicht nur in der Schweiz, sondern international. Während die

Fachdidaktiken für Mathematik, Sprachen und Naturwissenschaften einen lebhaften Forschungs- und Publikationsbetrieb aufweisen, herrscht in der Didaktik der historisch-politischen Bildung praktisch Funkstille⁷. Diese Situation steht in einem seltsamen Kontrast zum momentanen publizistischen Erfolg der jüngeren Schweizer Geschichte ...

bende «Fähigkeit und Fertigkeit» ausdrücklich von der «zeitlichen Orientierung» der Schülerinnen und Schüler schreibt, so steht dies in einem engen Zusammenhang mit der Identitätsfindung der einzelnen Schülerinnen und Schüler⁸. Eine zeitliche Orientierung, die über den ganz persönlichen Lebenshorizont hinausgeht, ist indessen im Zusammenhang mit einer Erziehung zur Nachhaltigkeit unumgänglich. Umwelt- und Entwicklungserziehung geschieht immer auch im Hinblick auf künftige Generationen. Wer in der Lage ist, Entwicklungen über grössere Zeitabschnitte zurückzuverfolgen, ist auch in der Lage, in die Zukunft zu blicken.

1. Der historisch-politische Unterricht ist geeignet, wichtige Anregungen zur Identitätsfindung junger Menschen zu erbringen. Wenn beispielsweise der neue Lehrplan für die Volksschulen des Kantons Bern für das Fach «Natur – Mensch – Mitwelt» als anzustre-
2. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler erfolgt – wie in anderen Fächern auch – im historisch-politischen Unterricht vor allem über die Inhalte. Viele neue Lehrpläne der Volksschulen und auch der Maturitätsschulen lassen den



Die «Dorfschule von 1848»,
Albert Anker (1896).

Die Knaben sitzen in den Bänken,
die Mädchen werden an den Rand
gedrängt.

Lehrkräften im Bestimmen der Inhalte grosse Freiheiten. Diese Freiheiten sind im Interesse der Motivation der Schülerinnen und Schüler zu nutzen: Hier lassen sich beispielsweise leicht Verbindungen zwischen den aktuellen Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler (Gegenwartsbezug!) und der Alltagsgeschichte aufbauen. Nun – es gibt daneben auch Themen, die wir als Lehrkräfte für unsere Schülerinnen und Schüler als wichtig erachten und deren Sinn die jungen Leute nicht auf Anhieb zu erkennen vermögen. Gerade Verfassungen gehören in diese Kategorie! Wichtig bleibt eine rigorose Stoffbeschränkung, die den Weg zur Vertiefung öffnet.

3. Eine solche Beschränkung und Vertiefung der Inhalte ist die Voraussetzung für den Einsatz neuer, zeitaufwendiger Unterrichtsformen wie Werkstätten, Fallstudien und Projekte. Alle diese differenzierenden Formen des «forschen-

den Lernens» sind mit Eigentätigkeiten der Schülerinnen und Schüler verbunden, was von vielen Lernenden sehr geschätzt wird.

Viele dieser Lösungsansätze und Postulate beruhen weitgehend auf nicht systematisch gewonnenen Beobachtungen aus der Praxis und auf Vermutungen. Präzisierungen und Konkretisierung dieser Vorschläge benötigen indessen eine wissenschaftliche fachdidaktische Forschung und eine entsprechende Vermittlung in der Grund- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

Es bleibt zu hoffen, dass im Jubiläumsjahr 1998 nicht nur der Schwanengesang eines sterbenden Faches in medienwirksamer Form in die Öffentlichkeit getragen wird, sondern innerhalb des Reformprozesses der Lehrerinnen- und Lehrerbildung diese Fragen diskutiert und gelöst werden.

¹ vgl. dazu beispielsweise Borries Bodo von: Geschichtslernen und Geschichtsbewusstsein. Empirische Erkundungen zu Erwerb und Gebrauch von Historie. Stuttgart 1988; Waldvogel Markus: Schule zwischen Stoff, Stress und fehlenden Visionen, München 1994, S. 64 (übrigens: Mädchen etwas interessanter als Knaben).

² vgl. dazu beispielsweise die Ergebnisse der Pädagogischen Rekrutentrüfungen 1980 (S. 83) und 1991 (S. 20 ff.).

³ vgl. dazu «SLZ» 11/1997.

⁴ Borries Bodo von: Empirische Befunde zu Gestalt und Genesis von Geschichtsbewusstsein bei Kindern und Jugendlichen. In: Hinrichs Ernst (Hrsg.): Bildungsgeschichte und historisches Lernen. Hannover 1989.

⁵ Nezel Ivo: Allgemeine Didaktik der Erwachsenenbildung, Bern 1992.

⁶ vgl. dazu ausführlicher: Moser Daniel V.: Unter Druck geraten. In: «SLZ» 1/1996.

⁷ Ausnahmen: Rüsen Jörn: Lebendige Geschichte, Göttingen 1989, ders.: Historisches Lernen. Köln 1994.

⁸ vgl. Gautschi Peter: «...und was hat das mit mir zu tun?» in: «SLZ» 8/1997.



Die «Dorfschule von 1998»:

Gruppenarbeit und Computer.

Foto: Daniel V. Moser

Die Wanderausstellung

– eine didaktische Anleitung

Mit sieben Postautos durch die Schweiz

1998 feiert der schweizerische Bundesstaat sein 150jähriges Bestehen. Anlässlich der Jubiläumsfeier führen Parlamentsdienste, Bundesgericht, Bundesarchiv und Bundeskanzlei in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kultur ein Projekt mit dem Titel «Geschichte für die Zukunft» durch. Teil dieses Projekts ist eine Wanderausstellung, die die Schweiz im Jubiläumsjahr mit sieben PTT-Bussen durchqueren wird.

Ziel von «Geschichte für die Zukunft» ist es, den Schweizer Bürgerinnen und Bürgern anhand der historischen Entwicklung des Bundesstaates die Geschichte und die aktuelle Politik unseres Landes als steten Prozess der Konfliktbewältigung zu vermitteln. Werte unseres Staates wie Föderalismus, Neutralität oder Konsens werden heute vielfach nicht als Instrumente der Politik, sondern als unverrückbare Prinzipien verstanden. Es gilt, diese Begriffe zu entmythisieren, indem der Veränderungsprozess von Werten und Institutionen dargestellt wird. Dabei sollen die Inhalte von «Geschichte für die Zukunft» in

einer Form präsentiert werden, dass sowohl der historische und staatskundliche Laie wie auch der Kenner einen entsprechenden Zugang zu den Informationen finden kann.

Präsentation

Die Wanderausstellung besteht aus sieben Ausstellungsbussen, die sich von Januar bis November 1998 quer durch die Schweiz bewegen (vergleiche Übersicht S. 5). Neben einem Internet-Bus für Schulzwecke und einem Restaurant-Bus sind fünf Busse für die historische Ausstellung



Die Bundesräte Arnold Koller und Jean-Pascal Delamuraz präsentieren den Entwurf zur neuen Bundesverfassung.

im eigentlichen Sinn vorgesehen. In den Bussen 1-4 wird unter besonderer Berücksichtigung verfassungspolitischer Aspekte ein historischer Überblick über die Geschichte der Schweiz zwischen 1798 und 1989 geliefert. Den Besucherinnen und Besuchern soll dabei gezeigt werden, wie sich der Einfluss des Staates auf alle Bereiche des politischen und gesellschaftlichen Lebens entwickelt und verändert hat.

In jedem Bus werden zwei Themen schwerpunktmaßig behandelt. Nähere Informationen zu den beiden Schwerpunktthemen des jeweiligen Busses und einen chronologischen Überblick über den entsprechenden Zeitraum erhalten die Besucher über vier Multimedia-Stationen, die in jedem der vier Busse installiert sind. Abrufbar sind Slideshows, die sich vertieft mit einzelnen Aspekten des Schwerpunktthemas befassen, Expertenmeinungen und eine Rubrik Zahlen und Fakten, die statistisches Material zum entsprechenden Thema enthält. Einen umfassenden Überblick über das jeweilige Schwerpunktthema verschaffen eine chronologische Bil-

derleiste, die im obersten Drittel der Buswand installiert ist, und ein Faltprospekt. Auf zwei Stellwänden werden darüber hinaus die wichtigsten Aspekte des Themas kurz zusammengefasst. Schliesslich sind jeweils zwei Monitore vorgesehen, auf denen kontroverse Stellungnahmen zu aktuellen Themen zu sehen sind. Dadurch soll ein Spannungsbogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart geschaffen werden. Abgerundet wird das umfangreiche Angebot durch eine Vielzahl von schriftlichen und audiovisuellen Originaldokumenten zum jeweiligen Schwerpunktthema.
Bus 5 befasst sich unter dem Titel «Kontinuität und Wandlung» mit dem Zeitraum von 1989 bis 1998. Dabei geht es um aktuelle politische Themen, die schon seit geraumer Zeit von Bedeutung sind und unser Land auch in naher Zukunft beschäftigen werden. Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit den aktuellen politischen Themen bildet der Zweckartikel der revidierten Bundesverfassung. Gleichzeitig wird eine Umfrage bei den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung durchge-

führt. Der Bus enthält sieben Monitore, mit denen die Besucher über aktuelle Themen der Tagespolitik informiert werden und zu denen sie via Computer Stellung nehmen können. Die Ergebnisse dieser Umfrage sollen Aufschluss geben über das Zukunftsdenken der Schweizerinnen und Schweizer im Jubiläumsjahr des Bundesstaates.

Ausstellungsbus 6 ist als Internetbeziehungsweise Schulbus konzipiert. Über 15 Computerstationen können Schulklassen oder sonstige Interessierte über den projekteigenen Internetauftritt Zugang zu allen Homepages des Bundes, der Kantone und Gemeinden erhalten. Bus 7 schliesslich ist ein Restaurant-Bus, in dem Spezialitäten und Getränke aus allen Regionen des Landes serviert werden. Als Begegnungszentrum soll er den Besucherinnen und Besuchern gleichzeitig die Funktion der «Beiz» als Ort des politischen Meinungsaustausches näherbringen.



Allegorie auf die Bundesverfassung von

1848:

Die einzige Frau ist bloss Symbol:

Helvetia.

Zwischen Euphorie und Widerstand

Bus 1

Der erste Ausstellungsbust umfasst den Zeitraum von den helvetischen Revolutionen 1798 bis zur Gründung des Bundesstaates 1848. Diese fünfzig Jahre sind geprägt von heftigen Auseinandersetzungen um die Ausgestaltung eines neuen Staatswesens, nachdem das Ancien Régime 1798 unter dem Druck von revolutionären Kräften im Innern und den französischen Truppen unter Napoleon zusammengebrochen war. Anfangs- und Endpunkt der Entwicklung vom ersten Verfassungsversuch 1798 bis zur Gründung des Bundesstaates 1848 bilden die Schwerpunkte des ersten Busses: einerseits die «*Helvetik*», die das Gebiet der heutigen Schweiz erstmals in einem (republikanischen) Staat zusammenfasste, andererseits die «*Bundesverfassung 1848*», mit der die Grundlage für den modernen, nationalen Bundesstaat gelegt wurde.

Im Rahmen des Schwerpunkt-themas Helvetik wird auch die nachfolgende Zeit der Mediation (1803–1814) und der Restauration (1815–1829), in der sich aus der zentralistischen helvetischen Republik erneut ein loser Staatenbund entwickelte, ausführlich dargestellt. Dabei stehen in erster Linie verfassungspolitische Aspekte im Vordergrund. Das Schwerpunkt-thema Bundesverfassung 1848 umfasst neben den verfassungsrechtlichen Bestimmungen auch die Vorgeschichte der Bundesstaatsgründung. Regeneration, Gründung des Sonderbundes und der Sonderbundskrieg 1847 sind dabei wichtige Themen.



1798: Freiheitsbaum in Zürich.

Materialien «Helvetik»

- Prospekt: Die Helvetik – Zwischen Euphorie und Widerstand.
- Stellwände: (1) Zwischen Idee ... (2) ... und Realität.
- Slideshows: (1) 1798 – Die helvetische Revolution (2) Die helvetische Republik (3) Mediation und Restauration (4) Die Kantone – Zwischen Euphorie und Widerstand
- Faksimile: Helvetische Verfassung 1798, Mediationsakte 1803, Bundesvertrag 1815.
- Dokumente zur helvetischen Regierung und Verwaltung, Wirtschaft, Aussenpolitik sowie Bildung und Kultur.

Materialien

«Bundesverfassung 1848»

- Prospekt: Ein zweiter Anlauf – Der lange Weg zum Bundesstaat.
- Stellwände: (1) Gründung des Bundesstaates ... (2) ... trotz unterschiedlicher Begeisterung
- Slideshows: (1) Regeneration und Sonderbundskrieg, (2) Die Entstehung der Bundesverfassung, (3) Bundesverfassung 1848, (4) Die Kantone – Krisen, Kriege und Umstürze
- Faksimile: Bundesverfassung 1848
- Dokumente zur politischen Entwicklung zwischen 1830 und 1848, zur Wirtschaft, zum Sonderbund und zur Aussenpolitik des Staatenbundes vor 1848.

Aufbau und Ausbau

Bus 2



Gedenkblatt zur Totalrevision der neuen Bundesverfassung von 1874.

Materialien «Nation-Building»

- Prospekt: Die ersten Jahre – Konsolidierung und neue Konflikte
- Stellwände: (1) Aufbau und Gestaltung (2) Bundesbarone und Referendumstürme
- Slideshows: (1) Der Bundesstaat im Zeichen des Freisinns, (2) Demokratische Bewegung und katholische Opposition (3) Verfassungsrevision 1874 (4) Die Kantone – Parlamente und Landsgemeinden
- Faksimile: Revidierte Bundesverfassung 1874
- Dokumente zum Aufbau der Verwaltung, den neuen Institutionen, den neuen Bundesaufgaben nach 1848, der katholischen Opposition und der demokratischen Bewegung.

Materialien «Wirtschaft»

- Prospekt: Von der Agrar- zur Industriegesellschaft
- Stellwände: (1) Von der Politik des laissez-faire ... (2) ... zur Politik der staatlichen Eingriffe
- Slideshows: (1) Die Industrialisierung der Schweiz (2) Die Schweiz als nationaler Wirtschaftsraum (3) Die Eisenbahn – Von der Agrar- zur Industriegesellschaft (4) Die Kantone als industrielle Zentren
- Faksimile: Gotthard-Vertrag 1909
- Dokumente zur Entwicklung der Eisenbahnen, zum einheitlichen Wirtschaftsraum, zur Außenwirtschaftspolitik und zum sich wandelnden Verhältnis zwischen Mensch, Staat und Natur.

Konsolidierung und Ausgestaltung des 1848 entstandenen nationalen Bundesstaates stehen im Zentrum des zweiten Ausstellungsbusses. Diese Ausgestaltung geschieht auf politischer wie auf wirtschaftlicher Ebene, was sich in den Schwerpunktthemen des Busses spiegelt. Einerseits werden unter dem Stichwort «*Nation-Building*» die neu entstehenden staatlichen Institutionen und die Demokratisierung des politischen Lebens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts präsentiert, andererseits im Schwerpunkt «*Wirtschaft*» die Entwicklung des 1848 geschaffenen nationalen Wirtschaftsraums vertieft behandelt.

Besonderes Gewicht erhält dabei neben der Geschichte des Eisenbahnbaus, an der sich die Entwicklung der Schweiz vom Agrar- zum Industriestaat nachzeichnen lässt, der Ausbau der staatlichen Verwaltung angesichts von zunehmenden staatlichen Aufgaben. Dabei geht es unter anderem um die Zentralisierung des Münz- und Postwesens, die Abschaffung der Binnenzölle und die Entwicklung einer Wirtschaftspolitik mit begrenzten staatlichen Eingriffen. Das Jahr 1891 bildet den chronologischen Schlusspunkt des zweiten Busses. Es stellt insofern einen Einschnitt in der Schweizer Geschichte dar, als damals mit dem katholisch-konservativen Luzerner Joseph Zemp der erste nicht-freisinnige Politiker in den Bundesrat einzog. Dies bedeutete einen wichtigen Schritt im Integrationsprozess der katholisch-konservativen Verlierer des Sonderbundskrieges in den freisinnig dominierten Bundesstaat.



Die Schweiz als Leuchtturm
im 1. Weltkrieg.

Materialien «Soziale Frage»

- Prospekt: Die soziale Frage – Vom Konflikt zur Versöhnung
- Stellwände: (1) Soziale Missstände (2) Parteien und Verbände
- Slideshows: (1) Anfänge des Sozialstaates (2) Wirtschaftskrisen, Streiks und soziale Spannungen (3) Ausbau der Demokratie (4) Die Kantone – Vorreiter der Bundespolitik
- Faksimile: Eidgenössisches Fabrikgesetz 1877
- Dokumente zur Organisation der politischen Kräfte (Parteien, Verbände), zur Sozialpolitik, zur linken Opposition und dem Generalstreik 1918

Materialien

«Aussenpolitik/Neutralität»

- Prospekt: Aussenpolitik und Außenhandel zwischen Integration und Isolation
- Stellwände: (1) Wandel der Neutralität (2) Aussenpolitisches Engagement (3) Offene und geschlossene Grenzen
- Slideshows: (1) Neutralität als ausenpolitischer Grundsatz (2) Völkerbund und Landesverteidigung (3) Von der Isolation zur wirtschaftlichen Integration (4) Ein- und Auswanderung
- Faksimile: Völkerbundsbeitritt 1920, Neutralitätserklärungen 1914/1939, Washingtoner Abkommen 1946
- Dokumente zur Aussenpolitik der Schweiz seit der Gründung des Bundesstaates, zur Ein- und Auswanderung und zur Neutralität.

Integration und Isolation

Bus 3

Der dritte Ausstellungsbau befasst sich mit der Zeit zwischen 1891 und 1947, in der sich das Land den Bedrohungen zweier Weltkriege ausgesetzt sah. Innenpolitisch war diese Phase der Schweizer Geschichte geprägt durch das Aufkommen neuer politischen Kräfte wie der Arbeiterschaft, von Generalstreik und wirtschaftlichen Krisen und schliesslich vom Zusammenschluss aller politischen Kräfte im Zeichen der äusseren Bedrohung nach 1935. Vertieft behandelt werden im dritten Bus einerseits die «Soziale Frage», andererseits die «Aussenpolitik» und die Neutralität. Inhaltlich stehen dabei die Anfänge des Sozialstaates, die wirtschaftlichen Krisen und der Ausbau der Demokratie mit der Einführung des Proporzwahlrechts für den Nationalrat im Vordergrund. Im Bereich der Aussenpolitik wird neben der Ein- und Auswanderungsproblematik das wechselnde Verhältnis der Schweiz zum Ausland unter Berücksichtigung des Neutralitätsverständnisses thematisiert.

Zwischen Tradition und Aufbruch

Bus 4

Der vierte Ausstellungsbust soll ein Bild der Schweiz in der Nachkriegszeit vermitteln. Chronologisch umfasst der Bus den Zeitraum zwischen 1947 und 1989. Das Jahr 1947 stellt insofern eine Zäsur in der Geschichte der Schweiz dar, als damals die AHV über zwanzig Jahre nach der Verankerung des Verfassungsauftrags verwirklicht und gleichzeitig mit den Wirtschaftsartikeln der Rahmen für eine Marktwirtschaft mit starken Einflüssen der Wirtschaftsverbände geschaffen worden ist. Diese Thematik wird im ersten Schwerpunkt «Soziales Netz» behandelt. Dabei geht es auch um den Ausbau und die Grenzen des Sozialstaates, das Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit, die Krisen der siebziger Jahre und den mit dem allgemeinen Wohlstand einsetzenden Wandel der Lebensformen.

Das zweite Schwerpunktthema «Ausbau der Demokratie» beleuchtet einerseits den Weg der Schweiz zur Konkordanzdemokratie, in der die politischen Entscheidungsträger unter dem Druck der Volksrechte Referendum und Initiative in allen wichtigen politischen Fragen einen möglichst breit abgestützten Kompromiss zu finden versuchen. Andererseits werden der lange Weg zum Stimm- und Wahlrecht für Schweizerinnen, das 1971 auf Bundesebene eingeführt wurde, die neuen Formen politischer Opposition nach 1968 und die Gründung des Kantons Jura thematisiert.



SchneckenTempo bei der Einführung des Frauenstimmrechts:
Demonstration 1928.

Materialien «Soziales Netz»

- Prospekt: Konsumenten zwischen sozialer Sicherheit und wirtschaftlicher Dynamik
- Stellwände: (1) Aufschwung und Krise (2) Wohlstand und Sozialstaat
- Slideshows: (1) Der Ausbau des Sozialstaates (2) Wirtschaftswunder und Grenzen des Wachstums (3) Wandel von Werten und Lebensformen (4) Die Kantone – Die Entwicklung des «Vollzugsföderalismus»

Materialien

«Ausbau der Demokratie»

- Prospekt: Vom Ausbau der Demokratie zum Ausbruch neuer Konflikte
- Stellwände: (1) Zauberformel und Konkordanz (2) Protest und Rebellion
- Slideshows: (1) Die Schweiz als Konkordanzdemokratie (2) Die Frauenbewegung (3) Neue Formen politischer Opposition (4) Die Kantone – Die Gründung des Kantons Jura

Bus 5

Kontinuität und Wandlung

Der fünfte Ausstellungsbau befasst sich mit den politischen Fragen der Gegenwart. Unter dem Titel «Neue Herausforderungen» sollen dabei aktuelle politische Themen behandelt werden, die die Schweiz im vergangenen Jahrzehnt beschäftigt haben und auch in Zukunft von Bedeutung sein werden. Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit diesen Themen bildet der Zweckartikel der (revidierten) Bundesverfassung:

«Artikel 2: Die Schweizerische Eidgenossenschaft schützt die Freiheit und die Rechte des Volkes und wahrt die Unabhängigkeit und die Sicherheit des Landes.

Sie fördert den inneren Zusammenhalt, die gemeinsame Wohlfahrt und die kulturelle Vielfalt des Landes.

Sie setzt sich ein für die dauerhafte Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und trägt bei zur friedlichen und gerechten internationalen Ordnung.»



Bewegung in der schweizerischen
Aussenpolitik.

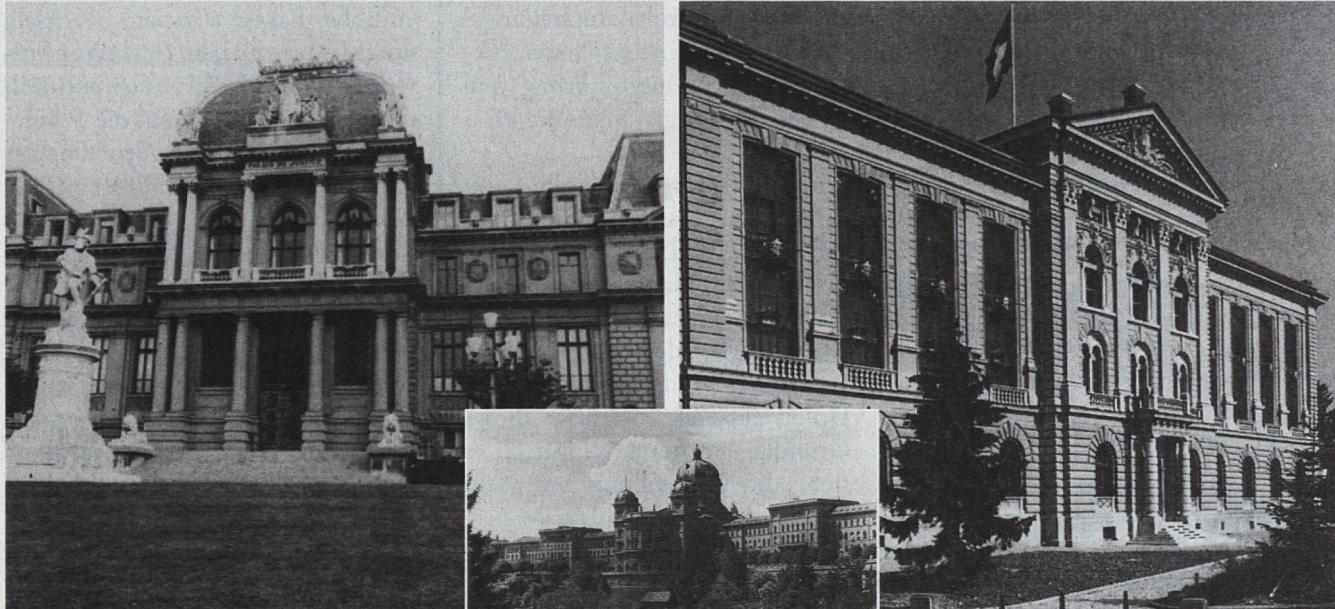
Der Zweckartikel der Bundesverfassung orientiert sich an der klassischen Viergliedrigkeit des Staatszwecks und wird ergänzt durch zwei Staatsaufgaben, die sich in den vergangenen 150 Jahren kontinuierlich weiterentwickelt haben. Daraus lassen sich zusammenfassend sechs Themen ableiten, zu denen die einzelnen Mitglieder des Bundesrates in einem Interview Stellung nehmen werden:

- Die Freiheit und Rechte des Volkes (Freiheitszweck)
- Die Unabhängigkeit und Sicherheit des Landes (Sicherheitszweck)
- Die gemeinsame Wohlfahrt (Wohlfahrtszweck)
- Innerer Zusammenhalt und kulturelle Vielfalt (Gemeinschaftszweck)
- Erhalt der natürlichen Umwelt
- Einsatz für eine friedliche und gerechte Weltordnung

Ziel ist es, die Besucherinnen und Besucher der Wanderausstellung im fünften Bus mit der Komplexität der heutigen Welt zu konfrontieren. Es soll klargemacht werden, dass poli-

tische Aufgaben nicht mehr singulär betrachtet werden können. Die Darstellung der einzelnen Themen soll deutlich machen, dass sich einzelne Politikfelder nicht nur gegenseitig tangieren, sondern in einer starken Abhängigkeit zueinander stehen. Ein weiteres zentrales Element im fünften Ausstellungsbau ist eine Umfrage unter den Besucherinnen und Besuchern der Wanderausstellung. Mit sieben Monitoren werden sie über Themen der Tagespolitik informiert. Sie selbst können sich via Computer zu den einzelnen Themen äußern. Dabei steht der Finanzierungsaspekt im Vordergrund: Die Besucherinnen und Besucher können über eine eigene Budgetverteilung ihre politischen Prioritäten deutlich machen. So soll das Zukunftsdenken der Schweizerinnen und Schweizer im Jubiläumsjahr ergründet werden.

Organisatorisches



Ausstellungs-Schauplätze 1998: Bundesgericht in Lausanne (links), Bundesarchiv (rechts) und Bundeshaus in Bern.

Die Wanderausstellung startet am 7. Januar 1998 in Delémont zu ihrer Tour durch die Schweiz, die sie bis Ende November an 39 verschiedene Standorte führen wird. Die Durchquerung der Schweiz wird dabei in zwei Tranchen erfolgen; während der Sonderausstellung im Bundeshaus, die von Ende Juni bis Ende August dauert, pausiert die Wanderausstellung. Auf ihrer Fahrt wird die Ausstellung begleitet von einem 15köpfigen Team, das für die Information und Betreuung der Besucherinnen und Besucher sorgen und sich gleichzeitig um den Auf- und Abbau der Ausstellung kümmern wird.

Während der *täglichen Öffnungszeit zwischen 9 und 19 Uhr* soll ein Info-Stand allen Interessierten die notwendigen Informationen liefern. Für den Besuch der Wanderausstellung mit Schulklassen ist die *Zeit zwischen 9 und 17 Uhr* vorgesehen, danach beginnt die Vorbereitung für das abendliche Rahmenprogramm. An jedem Standort der Wanderausstellung werden Vorträge und Po-

diumsgespräche zu politischen und historischen Themen stattfinden. Gleichzeitig werden ergänzend kulturelle Veranstaltungen durchgeführt. Diese Veranstaltungen sollen der Bevölkerung die Möglichkeit bieten, mit den politischen Akteuren in Kontakt zu treten und die zukünftige Schweiz mitzugehen. Speziell konzipiert für den Besuch der Wanderausstellung mit Schulen ist der Internet-Bus. Darin befinden sich 15–20 Sitzgelegenheiten, die sich für die Besammlung und Orientierung der Schülerinnen und Schüler vor dem Besuch der einzelnen Busse eignen. Überdies wird zwischen Internet-Bus und Restaurant-Bus ein Zelt aufgespannt, was eine weitere Besammlungsmöglichkeit schafft. In diesem Zelt ist allenfalls auch ein Picknick möglich, so dass sich die Wanderausstellung auch für ganztägige Schulbesuche anbietet. Eine Anmeldung für den Ausstellungsbesuch mit Schulklassen ist nicht notwendig.

In verschiedenen Städten sind Möglichkeiten vorhanden, den Besuch der Wanderausstellung mit weiteren Aktivitäten zu kombinieren. In Basel beispielsweise findet gleichzeitig im Museum der Kultur eine Ausstellung zur Helvetik statt, in Solothurn werden parallel Stadtführungen angeboten, in Luzern kann der Ausstellungsbesuch mit einer Visite im IMAX-Kino des Verkehrshauses kombiniert werden.

Adressen:

Stadtführungen Solothurn: Anmeldungen bei Tourismus Solothurn, 032 622 15 15.

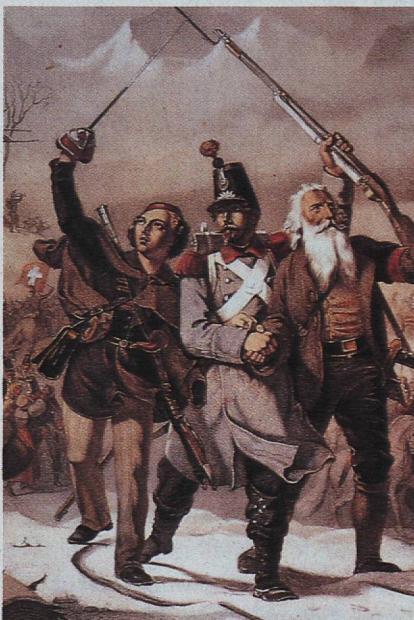
Verkehrshaus Luzern/IMAX: Information/Anmeldung bei Herrn Scheidegger, 041 370 44 44.

Ausstellung Helvetik Basel: Museum der Kultur, 061 266 56 04.

Daniel Weber und Sandro Salvetti



Schützenfeste als politische Veranstaltungen.



«Roulez tambour pour couvrir la frontière ...»
Patriotische Begeisterung gegen Preussen 1857.



Erinnerung an den Aktivdienst 1939–1945.

Didaktische Hinweise

Einen Museums- oder Ausstellungsbesuch kann man in drei Phasen gliedern: Planung, Durchführung und Nachbereitung (vgl. «SLZ» 3/1997):

– Für die Planung finden die Leseinnen und Leser in dieser Ausgabe der «SLZ» im Artikel «Hilfen zur Planung eines Ausstellungsbesuches» Hinweise auf einige kantonale Lehrpläne, auf Lehrmittel und Vorschläge für Unterrichtsziele. Trotz dieses Grundlagenmaterials empfiehlt es sich, die Ausstellung vor dem Besuch mit der Schulklasse persönlich in Augenschein zu nehmen, wenn sie in geographischer Nähe zu finden ist (der Zeitplan hier vor Seite 5 gibt über Standorte Auskunft).

– Für die Durchführung des Besuches enthält dieses Heft fünf Arbeitsblätter für die Hand der Schülerinnen und Schüler. Sie können als Grundlagen für Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten dienen. Selbstverständlich ist auch ein Besuch mit eigenen oder ohne Arbeitsblätter möglich. Die klassische Form des Besuches in Form einer Führung ist durchaus denkbar, doch drängt sich angesichts der knappen Platzverhältnisse in den Autobussen eine Aufteilung der Klasse in Gruppen von 4 bis 6 Personen auf.

Es ist durchaus nicht zwingend, die Busse in ihrer chronologischen Reihenfolge zu besuchen. Bei «Staus» ist es empfehlenswert, vorübergehend in den Internet- und Schulbus (Nr. 6) oder in Bus 7 (Restaurant) auszuweichen.

Die Arbeitsblätter sind nach folgenden Grundsätzen gestaltet: Geschlossene Fragen (die auf die Wiedergabe

einfacher Fakten abzielen) wechseln mit offenen Fragen (mehrere Antworten sind möglich, auch persönliche Stellungnahmen) ab, die Schülerinnen und Schüler sollen die verschiedenen Medien nutzen (Text, Bild, Objekte usw.), die Fragen erfordern unterschiedliche Tätigkeiten (suchen, vergleichen, Ursachen und Folgen erkennen, ordnen, protokollieren, zeichnen). Jedes Arbeitsblatt enthält Fragen, die zum Besuch eines anderen Busses auffordern und die einen Gegenwartsbezug enthalten. Und schliesslich sind überall Fragen zu finden, die bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten schulen wollen (wie mit Bildern umgehen, audiovisuelle Medien nutzen usw.).

– In der Nachbereitungsphase können die Arbeitsblätter ausgewertet, Diskussionen geführt oder Ergänzungen in den Schulbüchern nachgelesen werden.

Die Ausstellung bietet neben Objekten und modernen Medien viele Bilder und Texte an. Es sei deshalb hier kurz dargestellt, welche Möglichkeiten im Umgang mit diesen Medien bestehen.

Wie bei jeder Ausstellung verdienen auch hier die Objekte besondere Beachtung, da sie nicht wie Reproduktionen von Texten und Bildern leicht ins Schulzimmer gebracht werden können. Sie bieten die Chance einer «originalen Begegnung» mit historischen Überresten.

Unter «Lehrtext» werden alle Texte verstanden, die eigens in didaktischer Absicht verfasst worden sind, also beispielsweise die meisten Stellwandtexte der Ausstellung. Dasselbe gilt für den Begriff «Lehrbild».

Rezept 1: Mit Texten umgehen ...

1. Auswahl nach den Kriterien:

- Lernziele
- Verständlichkeit der Sprache
- unterschiedliche Textsorten (Lehrtext, Quellentext) berücksichtigen
- Verbindungen zu Bekanntem
- Wechsel mit anderen Medien

2. Textsorte bestimmen:

Lehrtexte:

- erzählend
 - darstellend
 - Analyse
 - Synthese
- Quellentexte:
- öffentliche/private
 - erzählend
 - darstellend
 - Analyse
 - Synthese

3. Fragen stellen:

geschlossene Fragen:

- einfache Fakten
- Begriffe
- einfache Ursachen
- einfache Folgen

offene Fragen:

- komplexe Ursachen
- komplexe Folgen
- Wertungen
- Begründungen
- Vergleiche

Rezept 2: Mit Bildern umgehen ...

1. Auswahl nach den Kriterien:

- Lernziele
- Verständlichkeit der Bildsprache
- unterschiedliche Bildsorten (Lehrbilder, Bildquellen)
- Verbindungen zu Bekanntem
- Wechsel mit anderen Medien

2. Bildsorte bestimmen:

- Lehrbild
- nähere Bestimmung des Lehrbildes: Grafiken, Karten, Rekonstruktionszeichnungen
- Bildquelle
- nähere Bestimmung: Unikate, Mehrfachdrucke, Fotos, Zeichnungen, Lithos, Karikaturen, Plakate, Bildreihe, Zeitungsbild usw.

3. Fragen stellen:

geschlossene Fragen

offene Fragen

- Raster: Sachbeschreibung – Mediale Wirkung – Funktion des Bildes – Einordnung in Gesamtzusammenhang (ev. mit Text)



Frauen hatten an der Landsgemeinde nichts zu suchen.



Plakat zur Abstimmung über das Frauenstimmrecht 1. Februar 1959.



Die Mobilität im Osterstaub 1995.

(dvm)

Hilfen zur Planung eines Ausstellungsbesuches



Einige Aussagen der Lehrpläne Sek I

Alle kantonalen Lehrpläne für das 7.–9. Schuljahr nennen die Schweizer Geschichte zwischen 1798 und heute als Unterrichtsthema. In der Form und in den Zielsetzungen weisen sie indessen recht grosse Unterschiede auf: Im Lehrplan für die Zürcher Volksschule (1993) sind beispielsweise folgende Ziele ohne weiteres mit einem Ausstellungsbesuch zu verbinden:

- «Grundlegende Arbeitsweisen: ... Aus verschiedenen Medien Informationen über Vergangenes, Gegenwärtiges und zu Erwartendes entnehmen.»
- «Orientierungswissen: ... Ereignisse nationaler und lokaler Bedeutung oder grosser Tragweite mit ausgewählten Merkdaten einordnen»
- «Einblicke in Zusammenhänge gewinnen: ... Veränderungen und typische Entwicklungen in der Vergangenheit wahrnehmen und bis in die Gegenwart verfolgen.»

Im Lehrplan «Geschichte und Politik» für die Orientierungsstufe der Innerschweizer Kantone (1991) erscheint das Thema im 8. und 9. Schuljahr: «Auf dem Weg zum Schweizerischen Bundesstaat», «Schweiz als Kleinstaat» und «Schweiz seit 1945.» Dieser Lehrplan betont also weniger den geschichtlichen Längsschnitt, verhindert aber eine solche Betrachtungsweise auch nicht. Die einzelnen Lernziele sind etwas konkreter als im Zürcher Lehrplan formuliert, beispielsweise «Die Entwicklung der Schweiz vom alten Obrigkeitsstaat zum modernen Bundesstaat verfolgen».

Im Lehrplan für die Berner Volkschule (1994) finden wir im Stufenlehrplan für 7.–9. Klasse im Fach «Natur – Mensch – Welt» (NMM) die Themenfelder «Die Gesellschaft

und ihre Veränderung» (u. a. mit dem verbindlichen Inhalt der Helvetik), «Der Staat und seine Entwicklung» (mit dem Inhalt «Die Bundesverfassung von 1848 und ihre Entwicklung bis heute»), «Arbeitswelten» (mit Industrialisierung und wirtschaftlichen Entwicklungen im 20. Jh.). Der Waadtländer Lehrplan von 1991 kennt eine sehr offene Formulierung für das 8. Schuljahr: «Histoire de la Confédération suisse de 1789 à 1914» und für das 9. Schuljahr «Histoire de la Confédération suisse de 1914 à nos jours».

Hinweise auf Schulbücher

Die Themen der Wanderausstellung werden selbstverständlich auch in den verschiedenen Schul-Geschichtsbüchern dargestellt. Bei der Vorbereitung eines Ausstellungsbesuches oder in der Nachbereitung können die folgenden Bücher hilfreich sein:

- Bourgeois Claude: *Histoire générale – l'Epoque contemporaine 1770–1990*, Lausanne 1995 (DIP, LEP, Edipresse)
- Bühler Hans, Utz Hans: *Weltgeschichte im Bild*, Bände 8 und 9. Buchs AG 1987 ff. (Lehrmittelverlag des Kantons Aargau)
- Dorand Jean-Pierre: *Histoire de la Suisse*. Fribourg 1984 (Fragnière)
- Meyer Helmut, Schneebeli Peter, Durch Geschichte zur Gegenwart, Band 1–4, Zürich 1986 (Kantonaler Lehrmittelverlag)
- Moser Daniel u. a.: *Geschichte 7, Geschichte 8, Geschichte 9*. Bern 1991 ff. (Staatlicher Lehrmittelverlag)
- Ziegler Peter: *Zeiten, Menschen Kulturen*, Bände 5, 6, 8, 9 Zürich 1980 ff. (kantonaler Lehrmittelverlag).

Die obengenannten Bücher können wie folgt für die einzelnen Ausstellungsteile verwendet werden:

Buch	Bus 1 1750–1848	Bus 2 1848–1891	Bus 3 1891–1945	Bus 4 1945–1989	Bus 5 1989–
Bourgeois	für Ausstellungsteile 1–4				
Bühler/Utz	Band 8	Band 8	Band 8	Band 9	Band 9
Dorand	für Ausstellungsteile 1–4				
Meyer	Band 1	Band 1 und 2	Band 3	Band 4	
Moser	Band 7 und 8	Band 8	Band 8	Band 9	Band 9
Ziegler	Band 5	Band 6		Band 8 und 9	Band 9

Lektionsziele für einen Ausstellungsbesuch

Wir schlagen hier einige Lektionsziele (Feinziele) für den Ausstellungsbesuch vor. Wir folgen dabei der Anordnung der Inhalte in den fünf Autobussen und unterscheiden jeweils folgende Lernzielkategorien:

- instrumentelle Lernziele (Fähigkeiten und Fertigkeiten, grundlegende Arbeitsweisen des Faches, die an diesen Inhalten geübt werden sollen)
- Wissensziele (Orientierungswissen)
- Verhaltensziele

Aus den vorgeschlagenen Lernzielen ist eine Auswahl zu treffen. Sie dienen indessen auch als Grundlage für die folgenden Arbeitsblätter. Selbstverständlich sind weitere und andere Lernziele denkbar.

Bus 1: «Zwischen Euphorie und Widerstand»

- Instrumentelles Lernziel: An ausgewählten Symbolen der Helvetik und des Bundesstaates (Gegenstände, Karikaturen, Zeichnungen usw.) lernen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Bildsprache in der Politik kennen.
- Wissensziele:
 - Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung der helvetischen Verfassung von 1798 und der Bundesverfassung von 1848 mit ihren Grundrechten der Menschen.
 - Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Veränderungen der Landes- und Kantongrenzen zwischen 1798 und 1848.

- Verhaltensziel: Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Veränderung des politischen Handlungsspielraums der einzelnen Bürger zwischen 1798 und 1848 (Ancien Régime – Helvetik – Mediation – Restauration – Regeneration – Bundesstaat).

Bus 2: «Aufbau und Ausbau»

- Instrumentelles Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler lernen einige wichtige Informationsquellen für die Geschichte des 19. Jahrhunderts kennen (Zeitungen, Kalenderbilder usw.) und auswerten.
- Wissensziele:
 - Die Schülerinnen und Schüler erkennen den politischen Wandel vom freisinnig-konservativen Gegensatz zum Kräftespiel zwischen Freisinnigen, Konservativen und Sozialdemokraten.
 - Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Zusammenhänge zwischen Bundesstaat und Industrialisierung (Entwicklung zum einheitlichen Wirtschaftsraum ohne Binnenzölle, mit einheitlichen Münzen, Massen und Gewichten, eidgenössischer Post und mit Eisenbahnen).
 - Verhaltensziel: Die Schülerinnen und Schüler fragen nach den Zusammenhängen zwischen politischen Haltungen und Interessenlage.

Bus 3: «Integration und Isolation»

- Instrumentelles Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler lernen Tondokumente und audiovisuelle Dokumente als geschichtliche Quellen kennen.
- Wissensziele:
 - Die Schülerinnen und Schüler lernen die Organisation der wirtschaftlichen Interessen in Verbänden und unterschiedliche Formen der Konfliktaustragung und -regelung kennen (Landestreik und Gesamtarbeitsvertrag).
 - Den Wandel vom armen Emigrationsland (1840–1890) zum reichen Immigrationsland (1890 ff.) kennenlernen.
 - Unterschiedliche Interpretationen des Grundsatzes «Neutralität» in der Aussenpolitik kennenlernen.
 - Verhaltensziel: Die Schülerinnen und Schüler lernen, Verhaltensweisen einzelner Menschen oder von Gruppen aus ihrer Zeit und ihren Lebensumständen heraus zu verstehen.

Bus 4: «Zwischen Tradition und Aufbruch»

- Instrumentelles Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler lernen, aus der Fülle der Medien und Materialien zur neuesten Geschichte eine sinnvolle Auswahl zu treffen.

- Wissensziele:
 - Die Schülerinnen und Schüler lernen die Folgen des Wirtschaftswachstums (1950–1980) und die sozialen Konsequenzen der Rezession sowie Konjunkturverlauf und dessen soziale Folgen kennen.
 - Sie wissen um den Kampf der Frauen um das Frauenstimm- und -wahlrecht und die Gleichberechtigung.
 - Verhaltensziel: Erkennen, dass die Rechte der Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie immer wieder neu definiert werden können und müssen.

Bus 5: «Kontinuität und Wandlung»

- Instrumentelles Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler lernen CD-ROM, Computer und Internet als Instrumente zur Gewinnung von historischen und politischen Informationen kennen.
- Wissensziele:
 - Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Auffassungen zu den gestellten Grundfragen «Zwischen Integration und Isolation» und «Wirtschaftsstandort Schweiz» kennen.
- Verhaltensziele: Die Schülerinnen und Schüler lernen eigene Zukunftsvorstellungen entwickeln.

Daniel V. Moser-Léchot

Literatur

Überblicksdarstellungen zur Geschichte des Bundesstaates:

Das Werden der modernen Schweiz. Quellen, Illustrationen und andere Materialien zur Schweizer Geschichte, 2 Bände und Lehrerkommentar, Basel/Luzern 1986.

Umfangreiche, zweibändige Quellen- und Dokumentensammlung zur Geschichte der Schweiz seit der Helvetik 1798. Im ersten Band (Vom Ancien Régime zum Ersten Weltkrieg) wird die Zeit zwischen 1798 und 1914 dargestellt, im zweiten Band (Die Schweiz im 20. Jahrhundert) die Entwicklung seit 1914.

Dürrenmatt, Peter: Schweizer Geschichte, Band 2, Zürich 1976.

Einfache, stark politikgeschichtlich orientierte Darstellung der Schweizer Geschichte seit der Gründung des Bundesstaates 1848.

Geschichte der Schweiz und der Schweizer, Studienausgabe, Basel 1986, S. 527–968.

Handbuch zur Schweizer Geschichte, das die Ergebnisse der historischen Forschung bis in die frühen achtziger Jahre zusammenfasst. Gründung und Entwicklung des Bundesstaates werden in den Aufsätzen von Georges Andrey (Auf der Suche nach dem neuen Staat, 1798–1848), Roland Ruffieux (Die Schweiz des Freisinns, 1848–1914), Hans-Ulrich Jost (Bedrohung und Enge, 1914–1945) und Peter Gilg/Peter Hablützel (Beschleunigter Wandel und neue Krisen, seit 1945) thematisiert.

Handbuch der Schweizer Geschichte, Band 2, Zürich 1977.

Älteres, noch stark an der traditionellen Geschichte der politischen Ereignisse orientiertes Handbuch zur Geschichte der Schweiz. Grundlegend ist allerdings das von Hans von Greyerz verfasste Kapitel zur Geschichte des Bundesstaates seit 1848.

Kreis, Georg: Der Weg zur Gegenwart. Die Schweiz im 19. Jahrhundert, Basel 1986. *Leicht verständlicher und reich illustrierter Überblick über die Entwicklung der Schweiz seit der Helvetik 1798 bis 1914. Das Buch enthält sehr viele Originaldokumente und Quellenmaterial, das sich gut für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern eignet.*

Literatur zu ausgewählten Spezialgebieten

Bergier, Jean-François: Die Wirtschaftsgeschichte der Schweiz. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Zürich 1983.

Fundierter Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz seit der Urzeit mit interessantem statistischem Material.

Böning, Holger: Revolution in der Schweiz. Das Ende der alten Eidgenossenschaft. Die Helvetische Republik 1798–1803, Frankfurt 1985.

Detaillierter, leicht verständlicher Überblick über die Zeit der helvetischen Republik zwischen 1798 und 1803. Der Rückgriff ins 18. Jahrhundert macht auch die Ursachen der helvetischen Revolutionen 1798 klar.

Dejung, Christoph: Schweizer Geschichte seit 1945, Frauenfeld 1984.

Detaillierte Übersicht über die Entwicklung der Schweiz in der Nachkriegszeit. Das Buch ist aus einer Vorlesung an der Volkshochschule Zürich entstanden und deshalb sehr gut verständlich. Ein zehnseitiger Überblick über die wichtigsten Ereignisse von 1945 bis 1980 erleichtert den Einstieg in die Problematik.

Gautschi, Willi: Der Landesstreik, Zürich 1988.

Standardwerk zur Geschichte der Arbeiterschaft um die Jahrhundertwende und die Escalation der sozialen Spannungen zwischen 1914 und 1918, die letztlich im landesweiten Generalstreik münden.

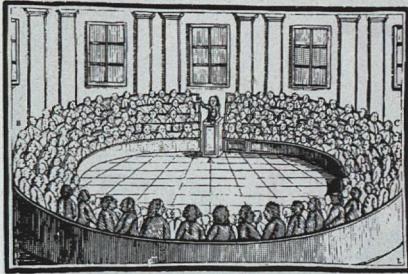
Joris, Elisabeth/Witzig, Heidi: Frauengeschichte(n). Dokumente aus zwei Jahrhunderten zur Situation der Frauen in der Schweiz, Zürich 1986.

Umfangreicher Überblick über die Geschichte der Frauen in der Schweiz. Dabei werden alle wichtigen Bereiche wie Stimmrecht, Erwerbsarbeit und soziale Lage thematisiert. Das Buch enthält außerdem eine umfangreiche Quellensammlung.

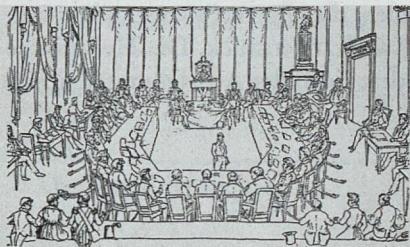
Rings, Werner: Raubgold aus Deutschland. Die «Golddrehscheibe» Schweiz im Zweiten Weltkrieg, Zürich/München 1985.

Standardwerk zur Problematik des Raubgeldes in der Schweiz zwischen 1939 und 1945.

Obwohl bereits vor 12 Jahren erschienen, ist die journalistisch orientierte Arbeit von Rings auch heute noch unentbehrlich.



Das Parlament der Helvetischen Republik 1798.



Holzschnitt zur letzten Tagsatzung 1847 (oben)

1848, Festbankett zur neuen BV (Bundesverfassung)



Der Nationalrat im alten Bundesratshaus (Bundeshaus-West).



Der Nationalrat im neuen Parlamentsgebäude.

Kein Bock auf Geschichte?!

Dass Geschichte nicht trocken und langweilig sein muss, wissen Sie bestimmt schon lange. Ob die Schülerinnen und Schüler Ihre Meinung teilen? Die Wanderausstellung wird garantieren dieses Vorurteil aus der Welt schaffen! Dass Sie dabei noch Ihre Klassenkasse aufbessern können, wird Sie sicher zusätzlich überraschen: mit dem Klassenwettbewerb von EURO<26.

Fordern Sie das Glück gleich 2x heraus

Ihre Chancen stehen nicht schlecht. Verlockende Preise winken Ihnen entgegen: zum Beispiel ein Kollektivbillett für einen Tagesausflug oder eine Landschulwoche in einen anderen Landesteil oder ...

Gewinnchance Nr. 1: Der Wochenpreis

An jedem Standort führen wir eine Wochenverlosung durch. Alle dort eingegangenen und natürlich 100%ig richtig beantworteten Fragebogen sind mit dabei. EURO<26 spielt dann am darauffolgenden Mittwoch Glücksfee und ermittelt die Gewinner-Klassen. Natürlich zücken wir noch den Fotoapparat, um die Sieger zu verewigen. Und wer weiß, vielleicht entdecken auch Sie sich mit Ihrer Klasse in der Presse oder auf unserer Internet-Seite?

Gewinnchance Nr. 2: Der Jahrespreis

Dafür brauchen Sie zunächst einmal etwas Geduld. Alle Teilnehmenden, die den Fragebogen mit den richtigen Antworten eingeworfen haben, wandern in einen Sammeltopf. Als Höhepunkt der Wanderausstellung verlosen wir nochmals ein paar interessante Preise. Zudem werden die ersten drei Gewinner-Teams Ende November 1998 zum Abschlussfest nach Winterthur eingeladen.

150 Jahre Bundesstaat – 150 Fragen zum Thema: Und so sind Sie dabei

Besuchen Sie mit den Schülerinnen und Schülern die Wanderausstellung in Ihrer Nähe. EURO<26 und ihre Partner – die SBB und die Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft – finden Sie im Medien-Café. Dort liegt ebenfalls der Fragebogen auf. Nun ist Teamgeist gefordert! Keine Angst: Sämtliche Antworten sind an der Ausstellung zu finden. Der Fragebogen ist so aufgebaut, dass Sie die Klasse für die Beantwortung in Gruppen aufteilen können. Damit es Ihnen ein bisschen leichter fällt, müssen Sie nur noch auswählen, welche vorgegebene Antwort Sie ankreuzen wollen. Den Fragebogen können Sie anschliessend in die bereitgestellte Urne werfen oder bis spätestens am folgenden Montag an EURO<26 schicken. Also, wir drücken Ihnen schon jetzt die Daumen und wünschen viel Vergnügen.

Apropos EURO<26:

EURO<26 ist eine nichtgewinnorientierte Stiftung und bietet die Erlebniskarte für Leute unter 26 mit über 200 000 Angeboten in der Schweiz und in weiteren 26 europäischen Ländern an. EURO<26, P.O. Box, 3000 Bern 14
(pd)

Arbeitsblätter zum Ausstellungsbesuch

Bus 1: «Zwischen Euphorie und Widerstand»

1.1 Die Schweizerische Eidgenossenschaft von heute kennt eine Reihe von Symbolen, die allgemein verstanden werden: So das Schweizerkreuz auf der Fahne oder die Helvetia auf dem Ein- und Zweifrankensteinstück. Die Helvetische Republik von 1798 kannte auch solche Symbole, doch sahen sie anders aus. Du findest sie in der Ausstellung. Zeichne sie hier ab!

1.2 Vergleiche in den beiden Teilen der Ausstellung in Bus 1:

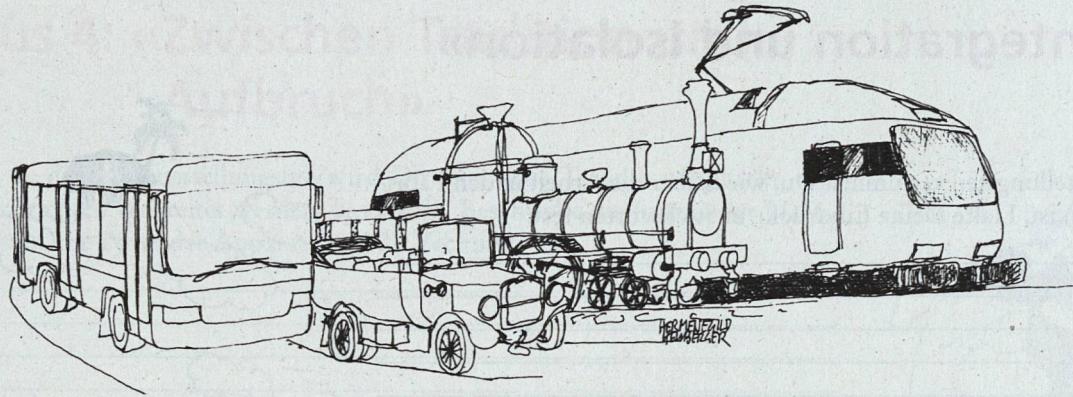
	Helvetica	Bundesstaat
Fahne: Farben?		
Uniformen: Symbole? Farben?		
Bildpaare: Wer ist dargestellt?		

1.3 Du findest auch in den anderen Bussen Fahnen, Kleider, Uniformen, Hüte. Stelle zusammen:

Farbe, Form	Für wen? Für was?	Zeit

1.4 Schaue Dir in der Multimedia-Station die Slideshow über die Helvetische Republik an. Was bringt diese Epoche Neues für die Schweiz?

1.5 Du findest in der Ausstellung eine Kopie der Bundesverfassung von 1848. Welche Zwecke hat der Bundesstaat (Artikel 2) von 1848?



Bus 2: «Aufbau und Ausbau»

2.1 Der Bundesstaat brachte eine Reihe von Dingen, die uns heute selbstverständlich sind. Beschreibe!

- Geld: _____
- Post: _____
- Zölle: _____
- Masse und Gewichte: _____

2.2 Du hast in diesem Bus gesehen, welche Aufgaben der Bund 1848 übernommen hat (Post, Zoll usw.). In den anderen Bussen findest Du weitere Angaben über die Tätigkeiten des Bundes. Stelle zusammen:

Zeit	Neue Tätigkeit des Bundes

2.3 Betrachte die Informationen zum Bau der Gotthardbahn.

- Wer bezahlte den Bau der Bahn?

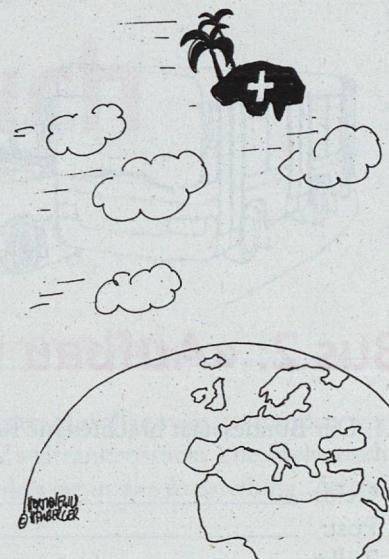
- Wer baute die Bahn?

2.4 Über Ereignisse in der Schweiz und der Welt werden wir heute über das Fernsehen, das Radio und die Zeitungen informiert. Finde heraus, auf welche Weise sich die Menschen vor 150 Jahren informiert haben.

2.5 Hier hast Du vieles über das Verkehrsmittel Eisenbahn erfahren. Zeichne Dein bevorzugtes Verkehrsmittel!

Bus 3: «Integration und Isolation»

3.1 In diesem Ausstellungsteil vernimmst Du, wie früher die Arbeit in den Fabriken geregelt worden ist. Halte Deine Eindrücke in Stichworten fest:



3.2 Vergleiche die Wohnverhältnisse

Arbeiterinnen und Arbeiter	Unternehmer

3.3 Du findest in diesem Bus verschiedene Bilder und Texte zum Landesstreik von 1918. Stelle sie zusammen (Personen, Orte, Aussagen):

3.4 Die Beziehungen der Schweiz zum Ausland: Stelle die Themen in den folgenden Zeiträumen zusammen:

- 1848–1913: _____
- 1913–1945: _____
- 1945– _____

3.5 Informiere Dich über das Thema «Die Schweiz und die Flüchtlinge». Wie offen sollte Deiner Meinung nach die Schweiz heute gegenüber Flüchtlingen sein?

Bus 4: «Zwischen Tradition und Aufbruch»

4.1 In diesem Ausstellungsteil wird Dir eine neue Technik vorgestellt, wie Nachrichten verbreitet werden: das Radio. Beschreibe die Inhalte der Nachrichten, die Form der Apparate und die Technik!



4.2 Nun kommt das Fernsehen. Stelle einige wichtigen Themen des TV aus der Zeit zwischen 1968 und 1980 zusammen.

4.3 Vergleiche, auf welche Weise die Filmwochenschau und wie das Fernsehen Nachrichten an seine Zuschauerinnen und Zuschauer vermittelt.

Filmwochenschau (1940–1955)	Nachrichtensendung TV (1955–)

4.4 Welches Bild der Frauen haben

Befürworter des Frauenstimmrechts	Gegner des Frauenstimmrechts

4.5 Die jungen Menschen spielen in der Politik dieser Zeit immer wieder eine aktive Rolle. Stelle einige Themen zusammen, mit denen sich Junge besonders beschäftigt haben. – Und Deine Zukunftsvorstellungen?

Bus 5: «Kontinuität und Wandlung»

Du findest in diesem Bus Bilder und Interviews zu sechs Themen: Freiheit, Sicherheit, Gemeinschaft, Wohlfahrt, Solidarität und Umwelt. Wähle drei Themen aus, die Dich besonders interessieren, und halte in Stichworten die unterschiedlichen Meinungen fest.

5.1 Thema: _____

5.2 Thema: _____

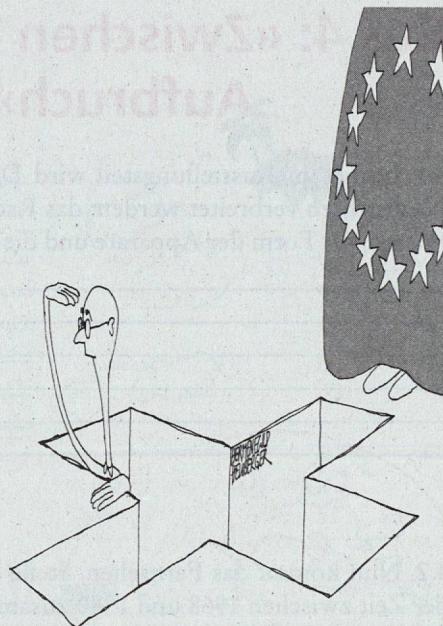
5.3 Thema: _____

5.4 Du findest hier auch Computerstationen zum Abfragen von Daten. Was findest Du über Deine Gemeinde? Deinen Kanton?

5.5 Schliesslich findest Du in diesem Bus auch Texte aus dem Entwurf zum Zweckartikel der neuen Bundesverfassung.

– Was ist Dir besonders wichtig?

– Was würdest Du ergänzen?



Zeichnung: © Hermenegild Heuberger

Weitere Ausstellungen und CD-ROM

Das Jubiläumsprojekt «Geschichte für die Zukunft» umfasst neben der Wanderausstellung, die direkt zu den Menschen im Land kommt, drei Sonderausstellungen in *Bundeshaus*, *Bundesgericht* und *Bundesarchiv*. Die Ausstellung im Bundeshaus findet zwischen 24. Juni und 23. August statt. Dabei soll das Bundeshaus als Sitz des Bundesstaates und Symbol der Eidgenossenschaft einem breiten Publikum zugänglich und vertraut gemacht werden. Gleichzeitig mit dem Besuch der Wanderausstellung in Lausanne am 10. Juni beginnt die Sonderausstellung im Bundesgericht. Sie soll den Bürgerinnen und Bürgern das höchste Gericht des Landes näherbringen. Schliesslich öffnet auch das Bundesarchiv, das 1998 sein 200jähriges Bestehen feiert, in den Sommermonaten seine Türen für das breite Publikum.

Die Bundesversammlung, die Bundesverwaltung und das Bundesgericht wollen mit den Sonderausstellungen einen Beitrag zur historischen, staatskundlichen und politischen Information und zur aktiven Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Schweiz leisten. Die Öffnung der Türen des Bundeshauses, des Bundesarchivs und des Bundesgerichts für einen modernen, multimedial geführten Rundgang durch Geschichte, Politik und Kultur soll Schwellenängste vor dem Bund und seinen Institutionen abbauen. Gleichzeitig soll das Interesse an der Entstehung und Entwicklung des Schweizerischen Bundesstaates, den Prozessen und Personen geweckt werden. Ganz allgemein wollen die Ausstellungen dazu anregen, «wieder einmal» oder «überhaupt einmal» das Bundeshaus, das Bundesarchiv oder das Bundesgericht zu besuchen. Dabei sollen die Besucherinnen und Besucher aktiv in die Ausstellungen miteinbezogen werden und sich

Gedanken über die Ausgestaltung der zukünftigen Schweiz machen.

Parallel zu den Ausstellungen werden zur Jubiläumsfeier «150 Jahre Bundesstaat» zwei CD-ROM-Projekte erarbeitet. Grundgedanke ist dabei, dass sich die Erforschung der Geschichte nicht auf die Auswertung von schriftlichen Textbeständen beschränken muss. Tondokumente, Filmmaterial, Fotografien, Illustrationen, Stiche, Faksimiles und Gemälde vermögen ebenso Wesentliches über historische Ereignisse, Prozesse und den Wandel von Mentalitäten auszusagen. Die CD-ROM erlaubt eine umfangreiche Vernetzung von Daten sowie die Kombination und Gegenüberstellung unterschiedlicher Quellen auf einem Medium. So können sich Interessierte einen einfachen Einstieg in die Geschichte unseres Landes verschaffen. Überdies erschliesst die multimediale Darstellung der Schweizer Geschichte einem breiten Publikum neue Quellengattungen wie Ton- und Filmdokumente, die in Buchform nicht berücksichtigt werden können.

Die CD-ROM-Chronik «Eine multimediale Reise durch die Schweiz» soll einen chronologisch orientierten Überblick über die Geschichte der Schweiz seit ihren Anfängen geben und sie in die weltgeschichtliche Entwicklung einbetten. Der multimediale Zugang zur Geschichte bringt dabei die Ursprünge und Entwicklung des schweizerischen Bundesstaates in anschaulicher Art und Weise nahe. In 75 Minuten Film, sieben Stunden Tondokumenten, über 3000 Bildern und gut 2000 Textseiten lässt die CD-ROM die Schweizer Geschichte von der Frühzeit des Alpenraums bis hin zu den aktuellen Fragestellungen Revue passieren. Neben dem chronologischen Einstieg ist eine Vertiefung in ausgewählte Sachgebiete und Biografien möglich, wobei ein umfangreicher Orts-, Personen- und Sachindex einen schnellen Zugriff auf die gewünschten Informationen erlaubt. Über 150 Fachkommentare von renommierten Historikerinnen und Historikern zu den unterschiedlichen Themenbereichen garantieren dabei ein breites Meinungsspektrum.

Die CD-ROM «Durch Bundeshaus und Bundesstaat» bietet einen multimedialen Rundgang durchs Bundes-

haus und die staatlichen Institutionen. Der erste Teil ist als kunsthistorisch orientierter Rundgang durch das Bundeshaus konzipiert. Dabei dienen zahlreiche Bilder und Darstellungen im Bundeshaus als Aufhänger für rund 200 Tonbildschauen, die Bezüge zur Schweizer Geschichte und Identität schaffen sollen. Der zweite Teil behandelt die drei Gewalten des Bundesstaates in einer staatskundlichen Perspektive. Dargestellt werden dabei rund 100 Bundesämter mit ihren Direktoren, alle Departemente und deren Vorsteher, das Bundesgericht mit seinen verschiedenen Abteilungen und die jeweiligen Präsidenten. Anhand von Filmen, Tonaufnahmen und Bildern soll die eher trockene Materie anschaulich präsentiert werden. Vorgesehen sind dabei Ausschnitte aus Reden verschiedener Politikerinnen und Politiker sowie Interviews mit Mitgliedern der Regierung und des Parlaments. Das Film- und Tonmaterial soll insbesondere zur Veranschaulichung und Personifizierung der politischen Institutionen dienen. Die beiden CD-ROMs «Chronik» und «Durch Bundeshaus und Bundesstaat» richten sich an ein breites Spektrum der Schweizer Bevölkerung. Die Inhalte werden so präsentiert, dass sowohl der (historische und staatskundliche) Laie wie auch der Kenner angesprochen wird. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Jugend als zukünftiger Trägerin des Staates. Ihr soll die bisweilen etwas trocken anmutende Materie in attraktiver Form dargeboten werden, so dass auch ihr eine Identifikation mit der Geschichte und den staatspolitischen Grundlagen unseres Landes ermöglicht wird. Ziel der CD-ROM-Projekte ist es letztlich nicht, neue fachwissenschaftliche Thesen zur Geschichte des Bundesstaates zu formulieren, sondern die Lust an der Geschichte unseres Landes zu wecken und das Publikum zu eigenen Nachforschungen anzuregen.

Daniel Weber und Sandro Salvetti

Das Erinnerungsblatt zum Jubiläum

150 Jahre Bundesstaat – 200 Jahre Helvetische Republik

Aus aktuellem Anlass gibt die Post ein Erinnerungsblatt heraus. Es enthält die vier zum Jubiläum herausgegebenen Briefmarken in Blockform. Auch in Form von 4 Faltblättern mit je einer Briefmarke in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Romanisch erhältlich.

Der modernen Schweiz entgegen

Dieses Jahr feiern wir eine neue Schweiz, die 1848 entstanden ist. Die erste Bundesverfassung band die Kantone enger zusammen, garantierte erstmals wichtige Rechte und schaffte auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen für das Wachstum einer modernen Markt- und Industriegesellschaft. Am Beginn dieser neuen Staatsordnung stand 1798 eine Revolution, die verschieden erlebt worden ist und heute noch die gegensätzlichsten Gefühle weckt.



ERINNERUNGSBLATT VIERSPRACHIG: CHF 5.-

150 Jahre Schweizerischer Bundesstaat
200 Jahre Helvetische Republik

150^e anniversaire de l'Etat fédéral suisse
200^e anniversaire de la République helvétique

150^o anniversario dello Stato federale
Bicentenario della Repubblica elvetica

150 onns Stadi federativ svizzer
200 onns Republica helvetica

R e c h t e
D r o i t s
Diritti
D re g t s



Entwerferin:

Autorin:

Projektko:

Creata da:
Brigit Hermann,
Gümmenen



4 FALTBLÄTTER SPRACHENGETRENNT: CHF 6.-

150 Jahre Schweizerischer Bundesstaat
200 Jahre Helvetische Republik

Entwerferin:
Brigit Hermann,
Gümmenen

R e c h t e



Die Schweiz ist keine Insel –

Aussenpolitik aus erster Hand

schweiz
global

Der Vortragsservice des EDA

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) kommt zu Ihnen. Im Rahmen des EDA-Vortragsservice können sie eine/n Referent/in zu einem aktuellen aussenpolitischen Thema an Ihre Veranstaltung einladen. Oder Sie kommen nach Bern, und wir stellen Ihnen eine/n Fachreferent/in zur Verfügung. Dieses Angebot gilt für Schulen, Vereinigungen, Parteien, Gewerkschaften, usw. Einzige Bedingung: Es müssen mindestens 50 Zuhörer/innen anwesend sein. Der EDA-Vortragsservice ist kostenlos.

Weitere Angaben erhalten sie beim Informationsdienst EDA unter der Telefonnummer 031/3223580 oder indem sie den untenstehenden Talon ausfüllen.

Informationstalon

- Ja**, wir möchten, dass eine Fachperson des EDA an unsere Veranstaltung kommt. Bitte schicken Sie mir Unterlagen.
- Ja**, wir möchten Informationen über die EDA-Zeitschrift «Schweiz global».

Vorname/Name _____

Schulhaus/Firma _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Informationsdienst EDA, Vortragsservice, Bundeshaus West, 3003 Bern

Zeichnung: © Hermenegild Heuberger



Zeichnung: © Hermenegild Heuberger

150 Jahre Bundesstaat ...und 143 Jahre SLZ

Nur sieben Jahre nach der Schaffung des Bundesstaates haben weitsichtige Lehrkräfte die Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung SLZ gegründet. Sie ist heute die führende Zeitschrift für Bildung, Pädagogik und Didaktik in der Schweiz.

Jeden Monat erhalten die Lese-
rinnen und Leser Anregungen
für den Unterricht.
Neben den Schwerpunktthemen
enthält jedes Heft rund elf Sei-
ten Dossier mit Inhalten zu
bestimmten Themen. Vier Seiten
Magazin runden das Angebot
ab.

Die Schweizer Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung SLZ wird vom
Dachverband Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer LCH heraus-
gegeben. Mitglieder erhalten
die SLZ zu einem Spezialpreis.



Bestelltafel

- Ja**, ich bin Mitglied der LCH-Sektion _____ und bestelle die SLZ für ein Jahr zum Preis von Fr. 85.– (Schweiz).
- Ja**, ich bin Mitglied der LCH-Sektion _____ und bestelle die SLZ für ein halbes Jahr zum Preis von Fr. 52.– (Schweiz).
- Ja**, ich bin Nicht-Mitglied des LCH und bestelle die SLZ für ein Jahr zum Preis von Fr. 115.– (Schweiz).
- Ja**, ich bin Nicht-Mitglied des LCH und bestelle die SLZ für ein halbes Jahr zum Preis von Fr. 69.– (Schweiz).
- Ja**, ich studiere und bestelle die SLZ für ein Jahr zum Preis von Fr. 69.– (Schweiz, bitte Kopie der Legi beilegen).

Vorname/Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Schulstufe/Fach _____